

Nachtwächtersruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachwächtersruf.

Hört ihr Herren und laßt euch sagen:
Die Glock' hat volle Zwölf geschlagen,
Ihr merdet hoffentlich Glück erjagen!
Hört ihr Frauen und laßt euch sagen:
Die Glock' hat hellauf Zwölf geschlagen;
Und will der Hausherr etwa fragen:
Ob sich das Weib allein soll plagen?
So geht ihm tapfer an den Stragen!
Und will es ihm nicht recht behagen,
Er darf sich kaum zu wehren wagen,
Denkt an die Küche und den Magen,
Will nicht an leeren Nägeln nagen,
Und giebt euch Recht in allen Lagen,
Sonst hat es mehr als Zwölf geschlagen!

Ein arges Dilemma.

Nationalratspräsident Ador (für sich): „Ach diese fürchterlichen Zweifel, hier die légion d'honneur, dafür aber in der ganzen Schweiz: x-pressie die Legion „Donner“, was soll ich nur machen?“

S. B. B.

Wie sich einzelne Interessenten die neuen offiziellen Initialen der „Schweizerischen Bundes-Bahnen“ zu definieren suchen:

Mutter Helvetia:	Schönste Bundes-Blüte!
Bundespräsident Zemp:	Sei Brav Bedient!
Eisenbahner:	Sieigende Befolgung Bemilligt.
Rentenkapital-Inhaber:	Sichere Behaglichkeit Bring's!
Schweizervolk:	Sei Billigste Bahn!
Ex-Aktionär:	Seid Beweint, Bergentzhe!
Dürrenmatt:	So Beschummelte Beutezügler!

Vorschlag zur Güte.

In den Zeitungen ist festgestellt worden, daß der Neujahrslärm in Zürich diesmal nicht so groß war, wie in früheren Jahren, und daraus wurde der Schluß gezogen, daß der Volkswohlstand heruntergegangen sei. Offenlich läßt der Züricher Gemeinderat im nächsten Jahr in der Neujahrnacht einige Kanonen abschießen, damit sich der Volkswohlstand hebt.

Lucrative Anlage.

Bauer, beim Banquier: „So, da hätti e paar Hundert Frankä und möcht derfür e solidi Mag mache. Schünnit Sie mir villicht die „Nos vo Rom“ empfähl?“

Briefkasten der Redaktion.



H. i. Berl. Endlich auch wieder ein Lebenszeichen, wir dachten schon, „M“ hätte Ihnen e gehändig das Tintenfaß versiegelt. Gruß! — Falk. Das Meiste wohl angebracht. — R. A. i. E. Besten Dank, wenn Blaz, noch heute. — D. v. B. Verlangtes abgegangen. Immer müssen wir unsere interne Politik ins Vordere stellen. — D. F. R. i. Z. Besten Dank, aber der in Aussicht genommene Platz ist diese Nummer schon besetzt. Also das nächste Mal! — Jki. Nicht gemeinverständlich genug. — Lerche. Jetzt, glauben wir, mühte es nicht übel schmeitern vom blauen Himmel auf das Nebelmeer hinunter! Soeben noch den Driller empfangen. Etwas verspätet, also in 8 Tagen. — Ottolinski. Nur teilweise, weil zu lang. — Spatz. Die Kameraden piepsen alle um unsere Redaktionsfenster herum, es wird doch Keiner etwa ein Floberit losgelassen haben. Gruß! — Hilarius. Diese Nummer geht ausnahmsweise etwas früher in die Presse. Das nächste Mal, Gruß! — Puck. Besten Dank. — M. C. i. O. Natürlich sollte der Bundesrat sich in Betlin bedanken, daß man Basel so „anständig“ unter „den Schutz deutscher Kanonen“ stellen will. — F. M. i. Z. Ja, der Mann hat uns bewiesen, daß man Nationalrat sein kann, ohne die nötige Würde dazu zu besitzen. — R. P. i. L. Das hat für dortige Verhältnisse einstmals noch nicht großen Wert, so sehr das Gelingen der Marconischen drahtlosen Telegraphie zu begründen ist. Am meisten dürfte sich der dortige, bekannte Student Süßel drob freuen, denn immer fehlt's ihm an Draht, wenn er um einen Boten davon nach Hause telegraphieren will. Gruß! — K. S. i. C. Da wollen wir lieber unsern so wohlklingenden Fächer Amtstitel hören, z. B. in den Zivilstandsnotizen der Dienstagsnummer, wo es heißt: „Industriequartierstraßenbahnwagenführer“. Gemeint wird ein „Tramführer“ sein. — C. D. i. H. Das thut nichts, aber kläffische Sentenzen fallen immer noch in unseren Schulstuben ab. So ertappte füglich der Lehrer einen Schüler beim Durchpausen einer Landkarte. „Der reinste Pausanias!“ klang es plötzlich über die Schultern des erschreckten Mitschülers. — C. L. i. P. Das wäre doch zu dumm, uns deshalb zu ereifern. Schreiben wir denn nicht selbst auch Zeug genug das Jahr hindurch, das nichts gilt? Warum sollten wir das Andern verwehren? — Augustin. Dank, aber für heute zu spät.

Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern

Das ganze Geheimnis,

das Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen. Dieser Satz enthält eine große Weisheit und Niemand dürfte es versuchen, ihn als falsch hinzustellen. Alles soll aus dem Leben und den Lebensgewohnheiten des Menschen verbannt werden, was geeignet ist, der Gesundheit Abbruch zu thun. Leider müssen wir uns aber den Verhältnissen anpassen und können nicht immer genau nach der Schablone leben. Selbst der Arzt, der doch leichter als der Laie allen Schädlichkeiten, die dem Menschen auf seinem Lebenswege begegnen, ausweichen könnte, ist oft gezwungen, von der normalen Linie abzuweichen. Aber eins können alle: auf Ihre Gesundheit ein wachsames Augenmerk haben. Viele Leute geben mit Ihrer Gesundheit um, als ob sie eine wertlose Sache und nicht unser köstlichstes Gut wäre, und besonders leicht werden oft die Krankheiten der Luftwege genommen. Aus denselben — wir nennen hier Husten und Heiserkeit, Luftröhren und Kehlkopfkatarrh, Lungenspitzenaffektionen, Asthma, Bluthusten, Lungenkatarrh, Athemnot zc. — entwickeln sich aber häufig sehr ernste Zustände, gewöhnlich aber die Lungenschwindsucht. Ja, wenn es gegen diese ersterwähnten Leiden kein Mittel gäbe, dann wäre die Sache schlimm, aber so ist es uns sehr leicht gemacht, sie zu bekämpfen. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. S. hat uns in dem von ihm in den Handel gebrachten russischen Knöterich-Thee einen unvergleichlichen Bundesgenossen verschafft. Bis jetzt war der Erfolg desselben selbst in recht hartnäckigen Fällen ein stamenswerter. Eine Broschüre, die von dem genannten Herrn gratis und franko zu beziehen ist, teilt über Anwendungsweise alles Nähere mit. Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, verwendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Packeten à 2 Francs durch sein Generaldepot, die Greifenz-Apotheke des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben C. W. und sind diese, sowie Weidemanns russischer Knöterich patentamtlich geschützt worden, so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. med. Rosenfeld in Berlin schreibt: „Bei anem sehr, herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt habe ich Ihr Haematogen mit so gutem Erfolg gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich sehr langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.“

Herr Dr. med. Obergeld in Köln a. Rh.: Was mir an der Wirkung besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark appetitanregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.“

Nicolay & Co., Zürich.

„Der Landbote“

billigstes u. verbreitetstes demokratisches Volksblatt,

amtliches Publikationsorgan der Stadt Winterthur und Umgebung, wird zum Abonnement und für Inserate bestens empfohlen. Großer Kreis tüchtiger Mitarbeiter. Beilagen: 1. Sonntagspost, für Unterhaltung und Belehrung. 2. Landwirtschaftliche Beilage.

Postabonnement: 3 Monate Fr. 3.20; 6 Monate Fr. 6.30.

In der Stadt Zürich ist der „Landbote“ von abends 5 Uhr an zum Preise von 10 Rb. per Nummer erhältlich bei der Bahnhofbuchhandlung und bei Gebrüder Franceschetti, Rathausquai 8. Abonnenten in der Stadt Zürich erhalten das Blatt zwischen 4 und 5 Uhr durch die Post zugestellt.